

XIII, 106ff. u. ö.; FA XIV, 403f.; *Sveriges Krig* III, 82ff., 98f., 103f., 155, 170, 175ff., 466, 541; IV, 30, 51, 129; V, 28, 211, 213f., 222, 264, 272, 297; VI, 10, 379; Bilagsbd. I, 315; Günter Barudio: *Der Teutsche Krieg*. 1618–1648. Frankfurt a. M. 1988, 335ff.; Sigmund Goetze: *Die Politik des schwedischen Reichskanzlers Axel Oxenstierna gegenüber Kaiser und Reich*. Kiel 1971, 88f.; Michael Roberts: *Gustavus Adolphus. A History of Sweden 1611–1632*. Vol. 2: 1626–1632. London [u. a.] 1958, 364ff., 405ff., 666f., 671ff. u. ö. – 11 Dr. Jacobus Fabricius/ Jakob Schmidt (1593–1654), aus Köslin gebürtig, Studium der Theologie in Rostock, 1616 Lehrer an der Stadtschule zu Köslin, 1619 Diakon daselbst, woher ihn Hz. Bogislaw XIV. v. Pommern 1621 zu seinem Hofprediger nach Rügenwalde, dann Stettin berief. Vom Januar 1631 an begleitete er Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden auf dessen ausdrücklichen Wunsch als Beichtvater, Hofprediger und Superintendent über die schwed. Armee auf seinen Zügen durch Deutschland, nahm an der Schlacht von Lützen teil und soll durch das Absingen von Psalmen nach dem Tod des Königs die demoralisierten schwed. Soldaten bei den Fahnen zu halten geholfen haben. Nach dem Tod des Königs kehrte er in seine frühere Stettiner Stellung zurück und wurde 1634 Generalsuperintendent für Hinterpommern, der er auch nach Aussterben des Greifenhauses und unter schwed. Verwaltung bis zu seinem Tod blieb. Zur Überführung der Leiche des Königs nach Stockholm am 16. 6. 1633 hielt er in Wolgast die Leichenpredigt (gedruckt Nürnberg 1634). Vgl. *ADB* VI, 514f.; *Arma Suecica* IV, 66f.; *DBA* I, 303, 182ff.; *AOSB* FA VII, 223f., 297f.; *AOSB* SA IX, 707; *SBL* XIV, 722–727; *Sveriges Krig* VI, 420, 429, 441f.; *Deutsche Biographische Enzyklopädie* III, 213; Peter England: *Die Verwüstung Deutschlands. Eine Geschichte des Dreißigjährigen Krieges*. Aus d. Schwedischen v. Wolfgang Butt. Stuttgart 1998, 133; Junkelmann (s. Anm. 8), 455, 458; Roberts: *Gustavus Adolphus* (s. Anm. 10), 767, 769f. – Zum Zeitpunkt der Überführung der Leiche des Königs von Wolgast nach Schweden hielt sich übrigens Fn. Sibylla Elisabeth v. Anhalt-Bernburg (AL 1617, TG 18) mit ihren jüngeren Schwestern bei der ältesten Schwester, Eleonora Maria (AL 1617, TG 17), Gattin Hz. Johann Albrechts II. v. Mecklenburg-Güstrow (FG 158), in Mecklenburg auf (vgl. auch 340107). Ein interessantes Streiflicht auf die Verhältnisse werfen ihre beiden Briefe an F. Ludwig vom 7. 7. 1633 aus Güstrow (LAO: Abt. Kö. A 9a Nr. 31, Bl. 4r–5v) und vom 27. 7. 1633 aus Draguhn (a. a. O., Bl. 7r–8v). In ersterem kündigt sie an, daß sich ihre Rückkehr verzögern werde. Man habe sich mit Schwester und Schwager vor etwa drei Wochen sieben Tage lang in Wolgast aufgehalten und dabei auch die noch sehr betrübtete Kgn. Maria Eleonora besucht, die sie „ganz freymütig vndt familier“ empfangen habe: „[...] JM. wollen sich so ganz nicht lassen abwendig machen, das sie so viel fältig die Königliche leiche besuchen thuen, sie soll sich sehr geändert haben, das es fast vnkändtlich vndt nunmehr gantz schwarz, auch gar ein starken geruch von sich geben soll, kunfftige woche wils Gott wirdt SL der herzog mit meiner Schwester vndt vns sämbtlichen wieder nach wolgast, vndt die königliche leiche bis ans Schiff begleiten, man helt für gewis das der Churfürst von Brandt. [Kf. Georg Wilhelm v. Brandenburg, s. Anm. 5] hinkommen wirdt, wie auch herzog Adolf mit SL gemahlin [Hz. Adolph Friedrich I. v. Mecklenburg-Schwerin (FG 175) und seine Gemahlin Anna Maria, geb. Hzn. v. Braunschweig-Dannenberg], die herzogin von braunschweig [Anna Sophia (TG 2b), geb. Mgn. v. Brandenburg, Schwester der Königin und Gattin Hz. Friedrich Ulrichs v. Braunschweig-Wolfenbüttel] hat sich noch nicht gänzlich resolviret ob JL mit in Schweden ziehen wollen, oder nicht, der herzog vndt mein Schwester haben JL, (der königin wegen) vielfältig gebetten sie wolten doch die raise auf sich nehmen, wen sie richtigkeit in ihren ämptern haben könte, so wolten JI die reise auf sich nehmen, vndt auch dahin bewegt, das JI die herzogin versprochen, wan sie richtigkeit in ihren ämptern haben könte, so wolten JL die reise auf sich nehmen, haben auch desswegen boten ausgefertiget vndt der herzog alhier hat einen von adel so bey JL raht ist, nach braunschweig geschickt zu dem herzog von braunschweig, damit derselbe seine gemahlin mit vngelegenheit ver-